

Revolution in Rußland.

Was? eine Revolution in Rußland? Nicht ganz, lieber Leser, aber beinahe.

Die meisten Staaten und Länder des gebildeten Europa's, die größtentheils in einen dumpfen Schlaf versunken waren, sind aus ihrem Stumpfsinne zu neuem Leben, neuer Thätigkeit erwacht, und können auch die meisten schlaftrunkenen Augen, die immer an das Dunkle und Finstere gewöhnt waren, das strahlende Licht nicht ertragen, so ist dieses kein Wunder, nach und nach wird es sich schon geben. Rußland aber dieses große Sklavenland, liegt bis jetzt noch in einem tiefen Todeschlaf begraben, und wenn auch hie und da Jemand sich zu erheben wagt, so kommt eine Peitsche von einer tyrannischen Hand geschwungen und zwingt ihn weiter zu schlafen.

Der russische Kaiser, eine Gewalt Herrschaft in seinem Reiche übend, thut alles mögliche, jede Störung dieses Schlafes, theils mit Gutem theils mit Bösem zu verhindern. Alle ausländischen Zeitungen, Journale wurden streng verboten, die Gränzen stark bewacht, und jedem Fremdlinge der Eintritt verweigert. Um sein Volk doch nicht ganz ohne Nachrichten zu lassen, die es über kurz oder lang dennoch erfahren mußte, verbreitete der russische Kaiser in der Landeszeitung das Gerücht, Louis Philipp König der Franzosen habe sich zur Zerstreung auf Reisen begeben. Den Freiheitskampf Deutschlands nennt er einen aufrührischen Schwindel, der alle Staaten angesteckt, deutsche Männer heißt er Heiden, die man züchtigen müsse.

Trotz diesen Vorsichtsmaßregeln ist dennoch der Ruf des freigewordenen Deutschlands durchgedrungen und brachte eine elektrische Wirkung hervor.

Die Scham von den Nachbarstaaten als Dummlinge, Sklaven eines launischen Despoten angesehen, und verhöhnt zu werden, stachelte viele der russischen Unterthanen, und zu wieder-

holten Malen versuchten es mehrere, das Joch, das ein Unbarmherziger ihnen in den Nacken drückt, gewaltsam abzuschütteln. Viele büßten ihre Versuche mit dem Tode. Man hört folgende Nachrichten, die wenn auch noch unverbürgt, bei der jetzt in ganz Rußland herrschenden Gährung doch nicht allen wahrscheinlichen Grundes entbehren dürften.

In den meisten der vorzüglichen Städte Rußland's verbanden sich viele angesehenen Leute zu einem gemeinschaftlichen Plane, welcher den Umsturz der alten Regierung zum Zwecke hatte. In den Kirchen, auf dem Lande und den kleineren Städten des Reiches wollten sie das Volk durch Emissäre und Redner aufwiegeln lassen, um es zu ihren Zwecken zu gewinnen. Der größte Theil der russischen Bevölkerung aber ist so dumm, daß sie nicht einmahl verstanden, was man von ihnen begehrte. Andere wieder erbeben aus Furcht vor Strafe, denn Gott und Kaiser sind ihnen ein und dieselben Begriffe. Russische Geistliche, welche die revolutionäre Parthei zu gewinnen wußte, verkündeten den Bauern Erlösung von der Knete und Robatleistungen. Dieses wirkte, denn groß ist das Ansehen, welches diese Popen bei allen Ständen im Reiche besitzen. Die Bauern in diesem Lande, dem Thiere gleich, vereinigten sich, und schon wurden Excesse verübt, geraubt und geplündert, mit einer Wuth und Raublust, die man sich nur von so rohen Massen eines geknechteten Landes vorstellen kann. Nicolaus, nicht gewohnt mit sich spaßen zu lassen, ertheilte einen Befehl, zufolge welchem alle Schuldigen streng bestraft, die verdächtigen eingefangen wurden. Gegen 50 größtentheils vornehme Leute wurden aufgehängt, andere nach Sibirien geschickt, viele Bauern durch das Militär niedergemacht. In Ubo sollen die Soldaten schrecklich gewirthschaftet und Grausamkeiten a la Neapel verübt haben. In Moskau soll jemand sich erböthig gemacht haben den Czar

zu ermorden, und so seinem Lande einen großen Dienst zu erweisen, die dortige Polizei jedoch entdeckte den Anschlag, und die Theilnehmer dieser neuen Verschwörung haben wahr scheinlich kein gutes Loos zu erwarten. Strenger Befehl wurde in allen Städten proclamirt, sich Abends zu Hause zu erhalten.

Wenn mehrere beisammen stehen werden sie gleich arretirt. Hausuntersuchungen werden gehalten, und sich vorfindende Waffen überall weggenommen.

Die Aufregung ist aber dennoch eine bleibende und es ist gewiß anzunehmen, daß es auch im Rußland bald zu einem ernstlichen Ausbruche kommen dürfte, wie sehr sich auch der Kaiser mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dagegen verwahrt. Der Funke ist einmahl angefaßt, und nur eines kleinen Windstoßes bedarf es, um ihn zur verzehrenden Flamme zu machen.

Vieles hat demnach der russische Kaiser in seinem Lande zu thun, im Osten und Süden seines Landes drohen Feinde und nehmen seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Deutschland hat bis jetzt von dieser Seite nichts zu befürchten, der nördliche Kolos ist nicht so fürchterlich als er aussieht. Zwar werden ungeheure Werbungen gemacht, denn Polen allein muß 40,000 Mann stellen, diese aber sind jetzt für das ungeheure wüste Land zu sehr nothwendig. — Und sollte es auch den Russenfürst einmahl gelüsten, mit seiner Armee nach Westen hinüberzuschauen, so sind wir gefaßt darauf, ihm die Aussicht so unangenehm als möglich zu machen. Daß wir aber auf unserer Hut sein müssen beweist der Umstand, daß K. Nicolaus bei einem Balle, als er die Nachricht von der Entweichung Louis Philipps erhalten, zu seinen Offizieren gesagt haben soll: Halten Sie sich bereit, meine Herrn, ich werde Sie bald zu nothwendig brauchen. —

L. S.